

fallendem Lichte ohne Schwierigkeit bewerkstelligen. Jetzt ist das Cliché ein für allemal zum Copiren der Abzüge fertig und wird nur in den seltenen Fällen einer leichten Retouche, und zwar auf dem Papiernegativ, bedürfen, wo etwa grosse durchsichtige Flecken zuzumachen sind. Man lege nun das gesilberte Papier für die zu fertigenden Abzüge auf die Papierseite des Cliché's, so dass das Original-Negativ auf Glas durch das Papier-Negativ hindurch copiren muss.

Grössere, zu durchsichtig fixirte Landschaftsbilder können mit bestem Erfolge ebenso behandelt werden, und hat man in solchen Fällen überdiess noch den Vortheil, auf dem Papiernegativ leichter als auf dem Glasnegativ künstliche Wolken anzubringen.

Ueber die Anwendung starker und schwacher Silberbäder.

Von Hermann Krone.

In der Portrait-Praxis ist die reichste Nüancirung in den Tinten, ein pyroxylinreiches Collodion vorausgesetzt, mit starker Jodirung und starkem Silberbade zu erreichen. Ein dickes, jodreiches Collodion giebt, in schwachen Bädern gesilbert, kräftige Lichter, die schon im Eisenentwickler ihre Feinheiten verlieren, dabei aber wenig ausgearbeitete Tiefen, mit einem Worte, zu harte Bilder, selbst bei verlängerter Exposition. Ein dünnes Collodion, das schon an sich schwächer jodirt sein muss, wenn sich nicht zum Theil das Jodsilber aus der Schicht haltlos herauslösen soll, verträgt niemals ein starkes Silberbad, giebt jedoch in schwachen Bädern gut ausgearbeitete, oft sehr feine, niemals aber brillante Bilder mit reichen Tönen. Schwachjodirte, baumwollenreiche Collodien vertragen starke Bäder, falls diese nicht zu frisch sind, geben fein nüancirte Lichter, aber weniger Details in den Tiefen, sind jedoch, in schwachen Bädern behandelt, für die Portraitpraxis wegen allzu langer Expositionszeit selten zu verwenden. Diese letzteren sind aber für die Reproduction von grossem Werthe, ganz besonders für Reproduction von Oelgemälden. Schwachjodirte, dicke, alkoholreiche Collodien, in schwachen Bädern gesilbert, dienen hauptsächlich zu den hierzu nothwendigen, lange andauernden Expositionen, bekommen, bei geeigneter kühler Temperatur, erst nach sehr langer Zeit die gefürchteten Trockenflecken und Sternchen, zeichnen dabei in den Lichtern und Schatten vollkommen nüancirt aus und vertragen ein entschiedenes Nachkräftigen, ohne ihre Feinheiten zu verlieren oder die Schatten zu verschleiern. Sie eignen sich besonders zur Eisenentwicklung, während baumwollenarme Collodien unter allen Umständen besser mit Pyrogallussäure zu entwickeln sind. Es scheint, als ob